

„Unehrllich, realitätsfern“ – Die dünne Grundlage für den Angriff auf die Holzheizung

Welt, 12.08.2024, Daniel Wetzel

<https://www.welt.de/wirtschaft/plus252932464/Unehrllich-realitaetsfern-waldschaedlich-So-duenn-ist-Grundlage-fuer-den-Angriff-auf-die-Holzheizung.html>

Das Umweltbundesamt hat Holzenergie als klimaschädlich eingestuft. Das Amt hat damit die Grundlage für eine CO₂-Abgabe auf energetische Holznutzung geschaffen – mit einer fragwürdigen Studie. Experten erheben gegen den Präsidenten der Behörde schwere Vorwürfe.

Es war wie in dem Witz des ostfriesischen Komikers Otto Waalkes. Ein Anrufer bei der städtischen Feuerwehr wird auf später vertröstet: „Was, bei Ihnen brennt's? Na, da kommen Sie mal morgen vorbei“. So ähnlich erging es dem Vorstandsvorsitzenden des wichtigsten Ökoverbands für den deutschen Wärmemarkt mit seiner Gesprächsanfrage beim Präsidenten des Umweltbundesamts, Dirk Messner.

Der Chef des Deutschen Energieholz- und Pelletverbands, Helmut Schellinger, hatte dringenden Klärungsbedarf: Die zentrale Umweltbehörde der Bundesregierung hatte der Holzenergie das Attribut „klimaneutral“ aberkannt.

Das Amt schuf damit die Grundlage für eine CO₂-Abgabe auf energetische Holznutzung, die mehr als eine Million private und kommunale Betreiber von Pellet- und Holzzentralheizungen, Nahwärmenetzen und Kraftwerken finanziell empfindlich treffen würde.

Die Einführung eines „CO₂-Faktors“ auf Brennholz wurde im Februar im Entwurf der noch unveröffentlichten „Nationalen Biomasse-Strategie“ der Bundesregierung (Nabis) in Kapitel 4 („Aktionsplan“), Maßnahme 3, bereits angedacht. Das Bundeswirtschaftsministerium wollte noch in diesem Jahr dafür ein Konzept vorlegen. Die UBA-Veröffentlichung des „CO₂-Rechners“ schien den Schritt vorzubereiten.

Damit droht der Wärmewende ein neuer Rückschlag. Denn „feste Biomasse“ steht für drei Viertel der Öko-Energie im Heizungsbereich. Selbst Energiewende-Pioniere wie die als „Stromrebell“ berühmt gewordenen Elektrizitätswerke Schönau versorgen aus Holzheizwerken zahlreiche Dörfer in Baden-Württemberg mit Nahwärme und wähen sich dabei auf der Seite des Klimaschutzes.

Ohne den Brennstoff aus dem heimischen Wald läge der Anteil der erneuerbaren Energien im Heizungsbereich noch nicht einmal bei ohnehin schwachen 18,8 Prozent, sondern im homöopathischen Bereich. „Nach dem Debakel um das Heizungsgesetz kann sich Deutschland keine weitere Havarie bei der Energiewende leisten“, warnt Andreas Bitter, Präsident des Verbands der Waldeigentümer: „Die aber würde bei einer Abgabe auf klimaschonende Holzenergie drohen.“

UBA-Präsident hat keine Zeit für Anliegen der Bioenergie

Doch ungeachtet der Bedeutung des Brennstoffs hat das Umweltbundesamt an der bislang stärksten Säule der Wärmewende immer wieder die Säge angesetzt. „Mehrfach waren wir verwundert über Stellungnahmen Ihres Hauses zu negativen

Folgewirkungen der Holzenergie – insbesondere deren pauschale Betrachtung“, klagte Schellinger in seinem Schreiben an den UBA-Präsidenten.

„Das Umweltbundesamt trägt über seine öffentliche Wirkung eine große Verantwortung – ich möchte Sie bitten, über diese Aspekte mit Ihnen sprechen zu können.“

Es war also praktisch Feuer unter dem Dach der Holz- und Heizungsindustrie. Aber für ein Gespräch stand UBA-Präsident Messner nicht zur Verfügung. Er ließ den Chef des lästigen Bioenergie-Verbands Ende Juli per E-Mail abwimmeln: Ein Gespräch sei für ihn „in diesem Jahr leider nicht mehr terminlich realisierbar“. Bei Ihnen brennt's? Na, dann kommen Sie doch nächstes Jahr mal vorbei.

Dass der UBA-Präsident für Bioenergie wenig Zeit übrig hat, ist nicht neu. Im Januar hatte bereits die Biokraftstoffindustrie Messner vorgeworfen, den Klimavorteil von Biosprit künstlich schlecht zu rechnen.

Der Generalsekretär des Deutschen Bauernverbands, Bernhard Krüsken, hatte ihn aufgefordert, die „fachlich nicht haltbaren Aussagen“ der Behörde „öffentlich zu korrigieren“. Als bald darauf sechs kritische Biokraftstoffverbände zu einem klärenden Gespräch ins UBA eingeladen wurden, ließ sich Messner kurzfristig entschuldigen: Er habe keine Zeit.

Dass es für führende Vertreter der Bioenergie-Branche offenbar unmöglich ist, beim Chef der zentralen deutschen Umweltbehörde einen Termin zu bekommen, sorgt nicht nur in der Wirtschaft für Empörung. Auch in der Wissenschaft gärt es.

Forstwissenschaftler kritisieren „wissenschaftliche Studien“ der Behörde

Forstwissenschaftler sind beruflich häufig im Grünen und haben deshalb meist Nerven wie Waldpfade. Doch die liegen jetzt blank. Die Behauptung des Umweltbundesamts, die Neubewertung von Holz als Klimaschädling basiere auf „wissenschaftlichen Studien“, sorgt für heftige Kritik.

Für viel Aufmerksamkeit unter Beobachtern sorgt gerade der YouTube-Kanal „cumtempore.info“ von Andreas Schulte, Professor für Waldökologie, Forst- und Holzwirtschaft an der Universität Münster. Schulte analysiert dort die angeblich „wissenschaftlichen Grundlagen“ bei der Neubewertung von Holz. Es handelt sich um eine sechsseitige Begründung des Instituts für Energie- und Umweltforschung Heidelberg (Ifeu), einer privaten gGmbH, die das Bundesamt dort bestellt hatte.

„Keiner der Autoren weist einen national, geschweige denn international fachrelevanten wissenschaftlichen Werdegang auf“, sagt Schulte. Laut Quellenverzeichnis „basiert das Papier auf sieben – kein Hörfehler – sieben Publikationen, wobei sich die Autoren des CO₂-Rechners viermal selbst zitieren“, so der Wissenschaftler.

Zudem hätten fünf der sieben Quellen keine wissenschaftliche Begutachtung durchlaufen. Ohne eine solche „Peer Review“ aber handele es sich bei den zitierten Quellen nach wissenschaftlichen Standards nicht um „Studien“, sondern nur um bloße „Meinungsäußerungen“.

Der Angriff der Umweltbehörde auf Waldwirtschaft und Wärmewende steht demnach auf einer sehr dünnen Grundlage. Dabei gebe es durchaus wissenschaftliche Publikationen, stellt Schulte im Video fest: „Allein Google listet innerhalb von 0,2 Sekunden 1,03 Millionen Studien auf, wenn man die Stichworte ‚scientific publications, wood energy und carbon‘ eingibt“, sagt der Waldökologe. Von diesen sei aber beim UBA keine berücksichtigt worden. „Mit Verlaub“, so der Wissenschaftler, „diesen niveaulosen Blödsinn hätte ich nicht einmal bei einer Seminararbeit im Erstsemester durchgehen lassen.“

Schulte glaubt, dass das Umweltbundesamt den Auftrag zum Schlechtrechnen von Holz extern ans Ifeu vergeben musste, weil intern niemand zu finden gewesen sei. Die Behörde hatte schließlich im Rahmen ihrer internationalen Verpflichtungen seit Beginn der Emissionsbilanzierung 1991 an EU und Vereinte Nationen regelmäßig gemeldet, dass Wald und Holz in Deutschland im Schnitt jährlich 60 Millionen Tonnen CO₂ binden. Nach der neuen Sichtweise wäre dies ja falsch gewesen.

Frontalangriff auf die Holzenergie

Womöglich sei die Behörde durch Umweltministerin Steffi Lemke (Grüne) verpflichtet worden, das politische Ziel der Grünen zu unterstützen, die Wärmepumpe zur Standardheizung in Deutschland zu machen, mutmaßt Schulte: „Biomasse beziehungsweise Holz soll durch CO₂-Abgaben so verteuert werden, dass die aktuell beim Absatz stark schwächelnde Wärmepumpe durch die Hintertür als einzige Wärmequelle übrig bleibt.“

Dass der Frontalangriff auf die Holzenergie mit einem dünnen Auftragsgutachten belegt wird, ist für Schulte „ein Skandal“. „Wenn die ideologisierte Diskriminierung von Holzenergie nicht gestoppt wird, könnte dies die Bürger nicht nur weitere Milliarden jährlich kosten, sondern massiv Arbeitsplätze und Wertschöpfung im ländlichen Raum vernichten“, sagt er, „und das auch noch mit negativen Effekten für Umwelt und Klimaschutz“.

Sein Urteil wird von anderen Experten gestützt. „Die Zuordnung von CO₂-Emissionen zu Wärmeholz im UBA-CO₂-Rechner widerspricht den physikalischen Grundlagen“, erklärt etwa Professor Willi Rößner, Lehrbeauftragter der Technischen Universität Augsburg und Mitglied des Umweltvereins BUND. Auch Bastian Kaiser, Rektor der Hochschule für Forstwirtschaft in Rottenburg spricht von „Diskriminierung“ der Holzenergie durch das Amt.

Kritik kommt zudem vom Tübinger Forstwissenschaftler Robert Irslinger. „Die Anrechnung von CO₂-Emissionen aus der energetischen Nutzung von Holz im CO₂-Rechner des UBA ist unehrlich, realitätsfern, waldschädlich und widerspricht der internationalen Studienlage“, wirft er Behördenchef Messner in einem offenen Brief vor.

Irslingers eigene Studien sind in der Regel mit mehreren hundert Quellen belegt. Seine forstwirtschaftlichen Vorschläge zum Klimaschutz, die er 2021 der EU-Kommission vorlegte, hatten 550 Wissenschaftler mitunterzeichnet.

Die UBA-Berechnungen zum Holz seien „wissenschaftlich ohne jeglichen Wert“, urteilt Irslinger. Die Bevölkerung fühle sich „mit Recht manipuliert“, heißt es in seinem Schreiben an Messner: „Bitte veranlassen Sie, dass der fehlerhafte CO₂-Rechner entsprechend korrigiert wird.“ Das Bundeswirtschaftsministerium teilte am Samstag mit, sie nehme von einer CO₂-Abgabe auf Holz Abstand. Auf eine Antwort des UBA-Präsidenten wartet Irslinger weiter.